

Die europäische Verschwörung

Dr. David N. Samuel

Um zu verstehen, was in Europa geschieht, müssen wir begreifen, daß die katholische Kirche beides ist : eine religiöse und eine politische Körperschaft, und dass sie auch dementsprechend handelt.

Die römisch-katholische Kirche erachtet es für sich als richtig, in den zeitlichen Angelegenheiten dieser Welt zu regieren, weil die kirchliche Hierarchie die königliche Herrschaft von Christus auf Erden vertritt.

Sie sagen, dass durch den Papst, die Bischöfe und die Priester, die Souveränität Christi in den Staats- und Gesellschaftsangelegenheiten ausgeübt wird. Die Kirche Roms gründet in der Tat auf einem politischen Dogma. Kardinal Bellarmine drückte es so aus: "Die päpstliche Vorherrschaft ist der grundlegende Artikel der christlichen Religion." Die Herrschaft des Papstes, der Bischöfe und Priester wird durch Laien erweitert, deren Pflicht es ist "den Umkreis des apostolischen Lichtes der Hierarchie" auszudehnen. Wo auch immer ein katholischer Laie hingestellt ist, muß er es als seine Pflicht ansehen, dies zu tun.

Kreuzzug

Solch hingebungsvolle Laie sind hinter dem Bündnis der Europäischen Union gestanden. Zum Beispiel war Robert Schuman (zur Zeit gilt er als Kandidat für die Seligsprechung durch die Kirche Roms) deren Gründungsvater. Jacques Delors, ein anderer hingebungsvoller römisch-katholischer Laie war bis vor kurzem Präsident der Europäischen Kommission. Boris Johnson, der 1993 in der Tageszeitung "The Daily Telegraph" (London) schrieb, zeigte auf, wie Delors den Europäischen Föderalismus als "einen halb-religiösen Kreuzzug" ansah. Noch ein anderer römisch-katholischer Laie, der die Vision eines vereinigten Europas als die Wiederbelebung des Heiligen Römischen Reiches teilt, ist Otto von Habsburg. "Europa ist nicht nur eine große Macht," sagt er, "sondern an erster Stelle ist es eine geistliche Persönlichkeit (oder Körperschaft)". Dieses Konzept, dass Europa eine geistliche Körperschaft ist, wird hauptsächlich von der römisch-katholischen Kirche gestaltet, und es wurde wirklich gekonnt entwickelt.

Das Buch von Kardinal Hume und über Europa illustriert dieses Konzept. Er informiert seinen Leser, dass die europäische Zivilisation aus dem Mönchtum entstanden ist. Europa muss "seine Seele wiederentdecken". Sein Buch enthält die Entfaltung römisch-katholischer Soziallehre und deren politischer Theorie. Maastricht und die europäische Staatsangehörigkeit begrüßt er wärmstens. Wie auch immer, wir sollten daran denken, dass Kollektivismus, Körperschaftsprinzipien (wörtlich: "corporatism") und der Verlust der demokratischen Kontrolle und der Verantwortlichkeit Kennzeichen der Europäischen Union sind, und dass sie für jene Länder typisch sind, und dass sie für jene Länder typisch sind, deren politisches Ethos das Produkt des römischen Katholizismus ist. Das sind die Dinge die mit der Zeit den Staat immer mächtiger machen. Es gibt eine natürliche wechselseitige Anziehung zwischen dem mächtigen Staat und dem römisch-katholischen theokratischen Ideal.

An den Rand gedrängt

Diese sozialen und politischen Ziele scheinen eine der wichtigsten Triebkräfte für "die Wiederentdeckung der Seele Europas" (1) und für deren Rückforderung durch die römische Kirche zu sein. Einst voll in ein föderalistisches Europa integriert, würde das protestantische Ethos Grossbritanniens sehr abgeschwächt und sein Einfluß an den Rand gedrängt, also praktisch gleich Null werden. Selbst wenn die lutherischen Staaten Dänemark und Schweden mit eingerechnet werden, so würde das Übergewicht der römisch-katholischen Bevölkerung sehr erheblich sein - 61 Millionen Protestanten gegenüber 199 Millionen römischen Katholiken. Kein Wunder ist der Vatikan darauf erpicht, dass nationale Schranken aufgehoben werden. Als der Papst 1983 Österreich besuchte, sprach er sich gegen "die nationalen und künstlichen Grenzen in ganz Europa" aus. Er sagte: "Die Europäer sollten die bedrohlichen internationalen Konfrontationen von Staaten und Allianzen überwinden, und ein neues, vereinigtes Europa vom Atlantik bis zum Ural schaffen." Ein Artikel in der Sonntagszeitung "The Sunday Telegraph" des Jahres 1991 trug den Titel : "Das Ausbrüten einer neuen päpstlichen Verschwörung"; er beschrieb den Plan des Papstes für die "Evangelisation Grossbritanniens und Europa".

"Karol Wojtyla", wird im Artikel berichtet, "trifft in Ruhe Vorbereitungen sich den Mantel anzueignen, der, wie er ernstlich glaubte, durch göttlichen Recht ihm gehört: es ist der mantel des Herrschers des Heiligen Römerischer Reichs, herrschend vom Atlantik bis zum Ural."

Die Strategie

Hier zeigt sich ohne Zweifel ein wichtiger Schlüssel für die Strategie des Vatikans. "Die Bekehrung Englands" (zum Katholizismus), auf die Kardinal Hume kürzlich versehendlich hinwies, würde wesentlich leichter im europäischen Zusammenhang erreichen. Englands Einbeziehung in ein föderalistisches Europa würde der römisch-katholischen Soziallehre, wie auch ihrer politischen und religiösen Lehre gerade der nötigen Einstieg verschaffen, der ihr in diesem Land seit der Reformation verweigert wurde.

Ökumenische Führer scheinen bereit zu sein, bei diesem Plan mitzuwirken. Der Erzbischof von Canterbury drängte 1992 in einer Rede vor dem Europäischen Parlament zu einer grössten europäischen Union. Er bediente sich der gleichen Sprache wie Kardinal Hume in seiner kritischen Abhandlung über die "Kultur der freien Marktwirtschaft". Und er schloss sich der behauptung von Jacques Delors an, der damals Präsident der Kommission der Europäischen Gemeinschaft war, dass "das neue Europa eine Anzahl gemeinsamer geistlicher Werte benötigt". Dr. Careys Kritik westlicher Institutionen, sagt Anrew Brown von der Tageszeitung "The Independent" (London), richtet sich im Grossen und Ganzen nach der des Papstes. An einer Begegnung mit Delors, später in jenem Jahr, sagte Dr. Carey dem Präsidenten der Europäischen Gemeinschaft, dass wenn auch die Mehrheit in Grossbritannien ihre Zukunft in Europa sieht - sie von irgendetwas abgehalten würden. Beide Dolors und Carey, kommen zum Schluss, dass das Heilmittel "eine gemeinsame Spiritualität" wäre.

Ein beunruhigendes Bild

Das Bild, das von der Europäischen Union entstehen, ist für die Protestanten sehr beunruhigend. die Pläne des Vatikans für ein vereinigtes Europa, die aus politischen und geistlichen Werten der Kirche Roms geformt sind, stehen in markantem Gegensatz zu den Traditionen dieses Landes (gemeint: Grossbritannien), welche in den letzten 400 Jahren aus dem biblischen Protestantismus entstanden sind. Die zwei Propositionen verkörpern entgegengesetzte Pole, und sie können nur auf Kosten des einen oder des anderen verschmolzen werden; und es wäre zu erwarten, dass es die Minderheit sein, die nachgeben muss.

Unseren politischen Führern und tatsächlich auch unseren religiösen Führern scheint unser Erbe gleichgültig zu sein; und sie sind bereit, es auf dem Altar von Euro-Spiritualität und Euro-Föderalismus zu opfern.